

sten und vielen Talmudausgaben beigebruckt; faßt dieselben unter dem Namen Tosaphoth zusammen. Zu deren Verfassern, den „Tosaphisten“, gehört eine Anzahl Gelehrte verschiedener französischer Schulen, doch fand die Mode auch in Deutschland Nachahmung. Eine andre Richtung bemühte sich, ähnlich wie in Spanien, um die Zusammenstellung der Halacha; dießbezüglichen Werke sind nur theilweise ge-
 HIER SEIEN GENANNT DER MARDOCHAI, SO WIE NACH SEINEM VERFASSER R. MARDOCHAI BEN JEREMIAH (erschlagen zu Nürnberg 1298), in der Weise des (s. o.) abgefaßt, und des bereits genann-
 nach Spanien ausgewanderten R. Ascher ben Jechiel Auszug halachischer Discussionen. Die-
 en waren Schüler des Tosaphisten R. Meir von Rothenburg a. d. Tauber (gest. 1298), der so durch seine Schicksale (er wurde auf Befehl
 ig Rudolfs I. längere Jahre gefangen ge-
) wie durch seine Schriften bekannt wurde; die-
 rigerer Hinsicht ist sein Commentar zur sechs-
 tung der Mischna hier zu nennen. In Ita-
 herrschte in der zweiten Hälfte des Mittel-
 es im Talmudstudium eine freiere Richtung als
 nordfrankreich und Deutschland, ohne Zweifel
 verursacht durch die Beschäftigung der dortigen
 en mit anderen Wissenschaften. Doch zieht sich
 auch eine strengere, der Wissenschaft mehr
 ste Tendenz, die hauptsächlich auf den Einfluß
 fremden, namentlich aus Deutschland ge-
 enen Juden zurückgeht. Als Vertreter dieser
 ung gilt vor Allem R. Joseph ben Salomo
 n, weniger R. Obadja di Bertinoro (Ende
 15. Jahrhunderts), der vorzüglich durch seinen
 allen Mischna-Ausgaben beigebruckten Com-
 mentar bekannt geworden ist. Er wanderte 1480
 Palästina aus und starb als Oberrabbiner
 Jerusalem. Von Gelehrten Südfrankreichs gegen
 e des Mittelalters seien die beiden vielseitigen
 ob ben Nachir ibn Libbon und Levi ben
 son (Gersonides) genannt. — Was in anderen
 ndern Europa's sowie in Nordafrika und im
 Orient (namentlich Palästina) auf dem Ge-
 biete des Talmudstudiums geleistet wurde, war
 weder ganz unbedeutend oder erhob sich doch
 viel über das Niveau der traditionellen Aus-
 sage. — Wenigstens berührt werden müssen hier
 die verschiedenen Richtungen in der jüdi-
 schen Gelehrsamkeit, welche mit der talmudischen
 Wissenschaft in näherer oder entfernterer Beziehung
 stehen. In gewissem Sinne ein Gegensatz, doch
 nicht directe Gegnerschaft, besteht zwischen der
 talmudischen Wissenschaft und der jüdischen Mystik,
 welche letztere manche dunkle Stelle des Talmuds
 zu klären macht, aber daneben noch eine weiter-
 gehende traditionelle Lehre zu besitzen vorgibt (s.
 Art. Kabbala). Auf Talmudstudien, doch nicht
 allein, sondern auch auf allgemeinen
 metaphysischen Speculationen, beruhen so-
 man die zahlreichen Sittenbücher, welche ethische
 Lehren separat abhandeln, wie dieß schon einzelne der

kleinen Tractate thun (Aboth de Rabbi Nathan;
 Deroch orez rabba u. s. w.), welche den früheren
 Jahrhunderten angehören und zum Theil den
 Talmudausgaben beigegeben sind (s. Ob. n. 4).
 Zahlreich erscheinen dergleichen Werke (ספרים
) seit dem 18. Jahrhundert, wo sich manche Rab-
 biner dabei der Form von Testamenten an ihre
 Söhne, Schüler u. dgl. bedienten. Auch in diesen
 Sittenbüchern kann man, recht verstanden, ein
 Gegengewicht zu dem einseitig, zu casuistisch und
 bloß verstandesmäßig betriebenen Talmudstudium
 erblicken; doch sind unter deren Verfassern manche
 zugleich als Verfasser halachischer Schriften be-
 kannt, so die schon genannten R. Ascher ben Jechiel
 und sein Sohn Juda ben Ascher. — Eine beson-
 dere Ausgabe erwuchs der jüdischen Gelehrsamkeit
 namentlich seit der Mitte des 18. Jahrhunderts
 auf dem Gebiete der Apologetik bezw. Polemik:
 Die jüdischen Bücher, insbesondere der Talmud,
 wurden durch getaufte Juden vielfach bei den
 Christen denuncirt; die Folge davon waren Dis-
 putationen über den Werth und Charakter der
 Schriften, Confiscationen und Verbrennungen der-
 selben. Neben der Ueberzeugung von der Ver-
 werflichkeit des Talmud wirkte dabei die freilich
 irrige Meinung mit, daß man durch Wegnahme
 der Bücher den Juden die Kenntniß ihrer Lehren
 entziehe und sie damit der Verhehrung zugänglicher
 mache. Die Juden setzten allen diesen Verjuchen
 Widerstand entgegen, indem sie bei den Dispu-
 tationen ihre besten Gelehrten vorschoben und auch
 sonst durch Abhandlungen u. dgl. sich und ihre
 Bücher verteidigten. Doch begnügten sie sich
 nicht mit der Abwehr der Beschuldigungen, son-
 dern ergingen sich manchmal in leidenschaftlichen
 und gehässigen Angriffen gegen das Christenthum.
 Diese apologetisch-polemische Literatur zieht sich
 übrigens seither durch die folgenden Jahrhunderte
 hindurch bis in die neueste Zeit, wo der Talmud
 gegen allgemeine und specielle Anklagen mit Recht
 und mit Unrecht in Schutz genommen wird. Hier
 braucht auf das Einzelne nicht eingegangen zu
 werden. — Was die talmudische Gelehrsamkeit
 seit dem 14. Jahrhundert zunächst hervorgebracht,
 kann mit dem Vorhergehenden keinen Vergleich
 aushalten und hat deßhalb mit einzelnen Aus-
 nahmen kein allgemeines Interesse. Die wenigsten
 Rabbiner bemühten sich, selbstständig im Talmud
 zu forschen; lieber beschränkte man sich darauf, aus
 den Werken der vorangegangenen Lehrer Sammel-
 werke zu verfertigen, oder wohl gar aus letzteren
 Auszüge zu machen. Einzelne dieser Zusammen-
 stellungen erhoben sich in etwa über das Mittel-
 mäßige und genossen darum besonderes Ansehen,
 wie die Schaar Dura des R. Isaac ben Meir
 aus Düren (gest. 1320). Selbstständig Werth
 besitzt des Aegypters R. Bezalel Nischenas (gest.
 1580) Sammelwerk unter dem Titel Schitta
 mekubezeth oder Asiphath sekenim, welches
 Auszüge aus namhaften früheren Talmudisten und
 den Tosaphisten, sowie Glossen berühmter Talmud-